

## IX. Romanzen und Balladen.

### 32. Die Kraniche des Ibykus.

1. Zum Kampf der Wagen und Gefänge,  
Der auf Korinthus' Landesenge  
Der Griechen Stämme froh vereint,  
Zog Ibykus, der Götterfreund.  
Ihm schenkte des Gesanges Gabe,  
Der Lieder süßen Mund Apoll;  
So wandert' er an leichtem Stabe  
Aus Rhegium, des Gottes voll.

2. Schon winkt auf hohem Bergesrücken  
Akrokorinth des Wanders Blicken  
Und in Poseidons Fichtenhain  
Tritt er mit frommem Schauder ein.  
Nichts regt sich um ihn her; nur Schwärme  
Von Kranichen begleiten ihn,  
Die fernhin nach des Südens Wärme  
In graulichem Geschwader ziehn.

3. „Seid mir gegrüßt, befreundte Scharen,  
Die mir zur See Begleiter waren;  
Zum guten Zeichen nehm' ich euch;  
Mein Loß, es ist dem euren gleich.  
Von fernher kommen wir gezogen  
Und stehen um ein wirklich Dach —  
Sei uns der Gastliche gewogen,  
Der von dem Fremdling wehrt die Schmach!“

4. Und munter fördert er die Schritte  
Und sieht sich in des Waldes Mitte;  
Da sperren auf gedrängem Steg  
Zwei Mörder plötzlich seinen Weg.  
Zum Kampfe muß er sich bereiten,  
Doch bald ermattet sinkt die Hand;  
Sie hat der Leier zarte Saiten,  
Doch nie des Bogens Kraft gespannt.

5. Er ruft die Menschen an, die Götter;  
Sein Flehen dringt zu keinem Retter;  
Wie weit er auch die Stimme schickt,  
Nichts Lebendes wird hier erblickt.